



informiert

Die Kundeninformation der Ruf Gruppe



Leopardo – einfach, sicher, schnell. «Informatik zum Knuddeln»



Vom 21. bis 24. Juni 2005 präsentiert die Ruf Gruppe am Stand C023, Halle 110, ein umfassendes Angebot an modernen Produkten und Dienstleistungen. In den Bereichen Informatiklösungen und dynamische Anzeige- und Informationssysteme bieten wir eine Fülle von Neuheiten.

Seien Sie unser Gast an der Suisse Public und überzeugen Sie sich selbst, wie einfach, sicher und schnell sich mit Leopardo arbeiten lässt.

Erleben Sie Leopardo live!

Leopardo bringt Ihnen genau die Lösungen an Ihren Arbeitsplatz, die Sie wollen. Diese Möglichkeit ist einzigartig. Die Kosten sind transparent und klar budgetierbar. Verfügbarkeit und Geschwindigkeit lassen keine Wünsche offen. Jede Leopardo-Lösung ist modular zusammengestellt aus Branchensoftware und Universalsoftware. Mit Leopardo bietet die Ruf Gruppe

für folgende Branchen umfassende IT-Lösungen an:

- Gemeinden und Städte
- Sozialwirtschaft
- Schulen
- Öffentlich-rechtliche Institutionen
- Kirchen
- Privatwirtschaft
- Treuhand

Nur die Ruf Gruppe ist mit Leopardo in der Lage, Ihnen auf einer einzigen individuell zu gestaltenden Oberfläche alle Funktionen, die Sie brauchen, zu präsentieren. Hohe Flexibilität und die Plattformneutralität sind Stärken, die Leopardo speziell auszeichnen. Als

Universalsoftware sind immer folgende Applikationen dabei:

- Microsoft Office (Standard, Professional)
- E-Mail
- eFinder
- Acrobat (Reader, Writer)
- TwixTel
- WinZip

Wollen Sie noch weitere Software betreiben? Leopardo wird zur perfekten Lösung, weil ausgewählte Zusatzsoftware auch auf Leopardo betrieben werden kann. Eine breite Auswahl bieten wir bereits an und wir erweitern das Angebot laufend. ▶



Inhalt



2 Modernste Informatik ohne Kompromisse



4 Leopardo zieht in Niederweningen ein



5 So weit die Füße tragen



7 VisiWeb – moderne Haltestellenbeschallung



8 Zukunft gestalten mit W&W und Leopardo



9 Ein Partner, der weiss, um was es geht



11 Frankieren mit Zukunft / Migration auf IFS

Editorial

Herzlich willkommen bei Leopard

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser

Die Komplexität gesamtheitlicher Informatiklösungen wächst stetig und damit verbunden prägen verschiedenste Aufgabenstellungen unseren Alltag. Haben wir die aktuellen und richtigen Versionen unserer Betriebssysteme, welche neuesten Netz- und Kommunikationsverbindungen werden benötigt, wie kann ich meine Nebenanwendungen und Umsysteme integriert einsetzen, welche Schutzmassnahmen gegen Viren müssen getroffen werden?

Eigentlich wollen Sie ja nur arbeiten mit der Informatik, wollen nur ein Hilfsmittel, das Ihnen sorgenfrei zur Verfügung steht, wollen nur einschalten, arbeiten, ausschalten und sicher sein!

Und genau dieses oberste Bedürfnis steht im Mittelpunkt unseres Leopard-Konzeptes. Über eine individuell gestaltbare Oberfläche greifen Sie mittels Ihres stationären oder mobilen Leopard-Endgerätes auf sämtliche benötigten Informatik-Anwendungen zu, sei dies eine unserer modernen Branchenlösungen für:

- Stadt- und Gemeindeverwaltungen
- Energieversorgungsunternehmen
- Korporationen
- Kirchgemeindeverwaltungen
- Alters- und Pflegeheime
- Sonderschulen
- Treuhänder
- Handelsbetriebe

sei dies eine branchenspezifische ergänzende Anwendung wie:

- Bauverwaltung
- IT-gestützte Pflege

oder auf Universalsoftware wie:

- MS-Office oder
- TwixTel

Sie arbeiten sorgenfrei mit Ihrer Informatik, unsere Spezialisten erledigen den Rest! Und dass dies auch noch mit attraktiven, ehrlich kalkulierten Preisen möglich ist, rundet den hohen Nutzen von Leopard vollumfänglich ab.

Seien Sie unser willkommener Gast während der Suisse Public, lassen Sie sich von unseren Bändigern Leopard erklären und den hohen Nutzen für Sie aufzeigen, erleben Sie unsere «tierische» Atmosphäre in Bern!

Wir freuen uns auf Sie.



Ihr Matthias Steiner
Geschäftsführer Ruf Informatik AG

Fortsetzung von Seite 1

Von der Software zur Prozessintegration

Als weitere Neuheit präsentiert die Ruf Gruppe die Document-Management-Integration in die Branchenlösungen für öffentliche Verwaltungen und die Sozialwirtschaft. Umfassende Funktionen der Branchensoftware sind der erste Schritt, die Prozessintegration die logische Konsequenz. Der vorgestellte Lösungsansatz zeigt anhand einiger Beispiele auf, wie durch den Einsatz einer integrierten Document-Management-Lösung aus einer Softwarelösung eine effizientere und kostengünstigere Prozessabwicklung folgt. Senken Sie die Kosten und erledigen Sie in kürzerer Zeit mehr Aufgaben. Und das ohne zusätzliche personelle wie finanzielle Ressourcen.

VisiWeb – das dynamische Anzeige- und Informationssystem. Im Fokus der Systemlösung steht die Steuerung und Visualisierung von Echtzeit-Informationen auf beliebige Anzeige-Einheiten im stationären Bereich. Als Neuheit zeigen wir die realisierte Lösung der Zürcher Hochschule Winterthur mit Onlinestundenplan und Zimmerbelegungssteuerung. Wir präsentieren weiter die VisiWeb-Multiscreen-Anzeige. Basierend auf dem realisierten Projekt der Stadtverwaltung Zug, zeigen wir die Möglichkeit, die Multiscreen-Anzeige als dynamisches Besucher- sowie Gebäudeleit- und Informationssystem einzusetzen.

Mit unseren Mitausstellern AIB Informatik AG mit Archivierungslösungen, GSD Consult mit der integrierten Dokumentenmanagementlösung und BDO Visura, die Spezialisten für Beratung, freut sich unser motiviertes Messteam auf Ihren Besuch. ■

Sichern Sie sich Ihr Ticket!

Kommen Sie nach Bern an die Suisse Public vom **21. bis 24. Juni 2005** und besuchen Sie uns in **Halle 110 am Stand C023**.

Lassen Sie sich überraschen und nehmen Sie mit etwas Glück sogar einen Leopard mit nach Hause.

Senden Sie die Antwortkarte noch heute zurück!



SUISSE PUBLIC
Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe - Verwaltungen
Exposition suisse pour les collectivités publiques
Esposizione svizzera specializzata per aziende amministrazioni pubbliche



Das Ehepaar Scheidegger führt das Alters- und Pflegeheim Schlossgarten im solothurnischen Niedergösgen seit der Eröffnung im Februar 1988. Rolf Scheidegger ist Geschäftsführer des Heimes. Seine Frau Anita Scheidegger zeichnet für die Administration und Finanzen verantwortlich.

«Wir begannen mit einem Schreibblock und Schreibzeug», schmunzelt Rolf Scheidegger über die Frage, wie es war, das Haus zu eröffnen. «Es dauerte knapp einen Monat und dann haben wir bei der Trägerschaft interveniert, um die Beschaffung eines Personal Computers zu beantragen. Pro Tag haben wir zwei Bewohner aufgenommen. Noch im November des gleichen Jahres haben wir erstmals Vollbestand erreicht. Mit unseren zwei Söhnen haben wir 15 Jahre in der Heimleiterwohnung gelebt. So waren wir immer sehr nahe am Geschehen, was sich manchmal auch belastend auswirkte.»

Wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber

«Wir beschäftigen 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Heim, verteilt auf 45 Vollzeitstellen. Dies zeigt auf, dass wir in der Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind, insbesondere wenn man bedenkt, dass andere Firmen wie Bally oder Nabholz im benachbarten Schönenwerd nicht mehr produzieren. In verschiedenen Bereichen des Hauses, wie Hauswirtschaft, Küche und Pflege, bilden wir Lehrlinge aus.»



Besuch im Alters- und Pflegeheim Schlossgarten in Niedergösgen – Gespräch mit Rolf und Anita Scheidegger

Modernste Informatik im Dienste der Bewohner, und das ohne Kompromisse

Innovation und Informatik von Anfang an

«Seit 1991 arbeiten wir mit Ruf-Lösungen. 1999 haben wir CareSoft und den Pflegemanager über das Ruf-ASP eingeführt. Das war damals eine innovative Entscheidung. Einige meiner Berufskollegen hatten Zweifel, ob der Einsatz von Informatik, speziell im Bereich der Pflege, sinnvoll ist und beim Personal auf Akzeptanz stossen würde.

Wir haben mit einer Abteilung begonnen und dann Schritt für Schritt ausgebaut. Dieses Vorgehen hat sich bewährt, weil allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genug Zeit blieb, sich auf die neue Situation einzustellen. Viele haben Kurse besucht und mit Freude den PC als Hilfsmittel und nützliches Arbeitsinstrument kennen gelernt. Wir haben auch festgestellt, dass Personen, die sich für eine Stelle in der Pflege interessieren, Wert darauf legen, mit einem informatikgestützten Pflegesystem zu arbeiten», blickt Rolf Scheidegger zurück.

Dank dem Pflegemanager höhere Qualität

«Wir arbeiten in der Pflege nach dem Resident Assessment Instrument System (RAI), welches der Kanton vorschreibt. Das RAI-System, zusammen mit dem Pflegemanager, bringt uns entscheidende Vorteile. Das haben wir schon nach kurzer Zeit realisiert. Durch die gegebene Struktur und die permanente Datenverfügbarkeit sind Qualität und Effizienz deutlich gestiegen. Allein die Tatsache, dass die Berichte elektronisch erfasst und nicht von Hand geschrieben werden, ist ein Quantensprung. Weil alle Daten jederzeit strukturiert



Anita
Scheidegger.



Rolf
Scheidegger.

verfügbar sind und unleserliche Schriften der Vergangenheit angehören, läuft der Normalbetrieb reibungslos. Auch Notfallinterventionen bewältigen wir deutlich professioneller, denn in Notsituationen ist die Zeit knapp und die richtige Information zur rechten Zeit und am richtigen Ort rettet Leben. Ausserdem ist es einfacher geworden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexibel einzusetzen, was sich wiederum positiv auf das Arbeitsklima und die Motivation auswirkt. Das sind letztlich die entscheidenden Faktoren dafür, dass die Pflegequalität auf einem stabilen hohen Niveau gehalten wird», bringt es Rolf Scheidegger auf den Punkt.

Leopardo zieht ein

«Heute sind wir dabei, Leopardo einzurichten. Wir haben uns für Leopardo entschieden, weil wir konsequent outsourcen wollen, was nicht zu unseren Kernaufgaben gehört. Unser Ziel ist es, uns so weit wie möglich von Informatikaufgaben zu entlasten. Wir sind keine Informatikspezialisten und wollen es auch nicht werden. Dank Leopardo senken wir die laufenden Kosten und ersparen uns kostspielige Upgrades. Im Budget gibt es keine Überraschungen, und das ist entscheidend für die Trägerschaft», bemerkt Rolf Scheidegger.

Ruf = Sicherheit

«Ruf ist für mich der Fels in der Brandung. Während der langjährigen Zusammenarbeit wurde uns immer unkompliziert und schnell geholfen. Die Programme laufen stabil und haben keine Kinderkrankheiten. Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt», betont Rolf Scheidegger. Wie ist er zu diesem Schluss gekommen? «Wir haben vor dem Entscheid zugunsten von Leopardo gründlich evaluiert und hatten an Vorführungen von anderen Marktteilnehmern Erlebnisse, die kaum zu glauben sind. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Würden Sie ein Produkt kaufen, das im Rahmen einer Präsentation mehrmals abstürzt?»

Ausblick

«Wir blicken in eine bewegte Zukunft. Diverse Veränderungen sind abzusehen. Politische Vorstösse, Massnahmen zur Kostensenkung im Gesundheitswesen und der permanent steigende Druck, mit gleich bleibenden oder gar weniger Ressourcen mehr Leistung zu erbringen, erscheinen auf den ersten Blick wie die Quadratur des Kreises. Wie auch immer die Lösung aussehen wird, eines ist sicher: Die Informatik wird einen wesentlichen Beitrag leisten müssen. Ich freue mich darauf, mit Ruf weiterhin einen verlässlichen Partner zu haben.» ■

Portrait

Art der Trägerschaft	Zweckverband der Gemeinden Lostorf, Niedergösgen, Rohr und Stüsslingen
Standort	Zentral, unterhalb der Schlosskirche, Bushaltestelle direkt vor dem Haus
Erstellungsjahr Gebäude	1988
Altersheimplätze	31
Pflegeplätze	36
Ferienplätze	2
Regelmässige Aktivitäten	Ausflüge, Ergotherapie, Filmnachmittag, Turnen, Jassveranstaltungen, Kaffeekränzli, reaktivierende Aktivitäten
Zusätzliche Dienstleistungen	Coiffeur, Fusspflege, Mittwoch und Samstag Andachten
Externe Leistungen	Bade-, Mahlzeiten- und Wäschedienst, offener Mittagstisch, öffentliche Cafeteria

Alters- und Pflegeheim Schlossgarten
Heimleitung: Rolf und Anita Scheidegger
Hauptstrasse 49, 5013 Niedergösgen
Tel. 062 849 54 54, Fax 062 849 27 44
aph.schlossgarten@bluewin.ch

Leopardo zieht in Niederweningen ein



Die Zürcher Gemeinde mit 2'410 Einwohnern liegt direkt an der Grenze zum Kanton Aargau und setzt auf Leopardo, die umfassende Informatiklösung für öffentliche Verwaltungen.



Ernst Hurter,
Gemeindeschreiber.

Ernst Hurter ist seit mehr als 13 Jahren Gemeindeschreiber in Niederweningen. «Ich gehöre ja eigentlich noch zur Schreibmaschinen-Generation», schmunzelt er. «Um die immer komplexeren Aufgaben zu erfüllen, ist für unsere Gemeindeverwaltung der Einsatz von Informatikmitteln zwingend notwendig. Seit vielen Jahren sind wir am Ruf-ASP angeschlossen und sehr zufrieden mit dieser Lösung. Eine personelle Veränderung vor einiger Zeit hat dazu geführt, dass ich mich wieder intensiver mit diesbezüglichen Aufgaben beschäftige. Das interessiert mich und macht mir Spass, aber es ist auch sehr zeitintensiv. Es ist nicht so einfach, wieder jemanden zu finden, der das gleiche Aufgabengebiet übernimmt. Wir sind hier auf dem Land und nicht in der Nähe einer grossen Stadt, was allerdings auch seine Vorteile hat.»

Ablösung zeichnet sich ab

«Microsoft hat den Support von älteren Versionen eingestellt (Anm d Red.: Windows NT, Office 97, u.a.m.) und das hat zusammen mit der Personalsituation damals im Herbst 2004 den Ausschlag gegeben, nach einer Lösung Ausschau zu halten, die unserer Situation gerecht wird. Im «ruf informiert» habe ich vom Projekt Leopardo gelesen. Für mich war es klar, dass dieses umfassende Outsourcingkonzept unsere Bedürfnisse perfekt abdeckt.»

Wer den Weg geht, gewinnt

«In der Gemeinderatssitzung im Januar 2005 hat der zuständige Ruf-Kundenberater Herr André Herzog die Leopardo-Lösung vorgestellt und den Gemeinderat überzeugt. Leider konnte ein Gemeinderatsmitglied an dieser Sitzung nicht teilnehmen,

aber Herr Herzog hat sich sofort angeboten, in einem persönlichen Gespräch das Konzept nochmals darzulegen. Nach diesem Gespräch war die Mehrheit im Gemeinderat erreicht. Wer die Wege geht, kommt ans Ziel, auch wenn es Einsatz, Geduld und Durchhaltevermögen erfordert», fasst Herr Hurter die damalige Situation zusammen.

Alles aus einer Hand

«Ausschlaggebend für mich ist die einzigartige Fähigkeit von Ruf, alles aus einer Hand zu liefern, und die stabile, ausgereifte Software. Service und Support funktionieren einwandfrei. Leopardo erlebe ich als die konsequente Weiterführung der Ruf-Strategie, Gesamtlösungen mit allen erforderlichen Funktionen zu realisieren. Wir wollen uns nicht hauptberuflich mit Informatik beschäftigen, sondern den Einwohnerinnen und Einwohnern den bestmöglichen Service bieten.»

Die eigene Website kommt

«Niederweningen hat noch keinen Internetauftritt. Das sollte sich aber in absehbarer Zeit ändern, wenn die Vorstellungen, die ich habe, in die Tat umgesetzt werden können. Ich stehe dafür ein, nur eine Website aufzuschalten, wenn sichergestellt ist, dass sie aktuell gehalten wird. Die Website soll eine sinnvolle Ergänzung zu den Schalterangeboten sein. Wer heute bestehende Verwaltungswebsites besucht, macht teilweise erschreckend negative Erfahrungen. Erst kürzlich bin ich auf einer Seite mit einem Grusswort aus dem Jahr 2003 begrüsst worden. Für eine gute Lösung braucht es ein gutes Konzept und den richtigen Partner. Wir setzen weiterhin auf Ruf.» ■



Spektakulärer Fund in Niederweningen: Mammute vor den Toren Zürichs

Mammute sind an die Kälte angepasste Elefanten, die in Europa und Nordamerika am Ende der letzten Eiszeit (vor rund 10'000 Jahren) ausstarben. Im Juli 2003 ist in Niederweningen (Kanton Zürich) ein grösserer Skelettrest eines ausgewachsenen Mammuts geborgen worden. Die Untersuchung des spektakulären Fundes soll unter anderem Aufschluss über Einzelknochen von mehreren Mammuten geben, die bereits 1890, nur rund hundert Meter entfernt, gefunden wurden. Anders als damals – als man unterliess, die genaue Lage der Knochen zu dokumentieren – wurde es diesmal sorgfältig gemacht.

Das Mammutmuseum entsteht

Die zahlreichen Spenden und der namhafte Beitrag des Kantons aus dem Lotteriefonds erlaubten es, im Herbst 2004 mit den Bauarbeiten zu beginnen und die Museumseröffnung wird wie geplant im Laufe des Jahres 2005 erfolgen. Im Ausstellungsraum werden die 2003 gefundene Skeletthälfte in Fundlage auf einem geeigneten Podest und ein lebensgrosses Mammutskelett Blickfang sein. Im Hintergrund wird ein grosses Lebensbild die Landschaft des Wehntals mit See, Flachmoor, Pflanzen und Tieren zur Zeit der hier gefundenen Mammute, also vor rund 40'000 Jahren, zeigen.

Weitere Informationen im Internet unter www.mammutmuseum.ch

So weit die Füsse tragen

Das grösste Schuhorthopädieunternehmen der Schweiz setzt auf Ruf



Ein ungewöhnlicher Titel für unsere Kundenzeitschrift, die sich meistens mit Informatikthemen beschäftigt. Dass es jedoch Gemeinsamkeiten gibt, erfahren wir im Gespräch mit Stefan Friemel, seit dem 1. Januar 2005 Geschäftsführer des bekannten und alteingesessenen Orthopädie-schuhtechnikunternehmens in Zürich.

Tradition und Erfolg

«Das Familienunternehmen Friemel AG ist mit seinen rund 50 Angestellten seit 1959 direkt an der Tramhaltestelle Stauffacher in Zürich zu Hause. In unserem Fach gehören wir zu den bedeutendsten und grössten Betrieben der Schweiz und in Europa. Mein Grossvater hat als Schuhmacher die Firma gegründet. Vor 45 Jahren hat der Vater hier am Stauffacher im 2. Stock mit dem Spezialgebiet Orthopädie angefangen und im Laufe der Zeit ist die Firma auf unsere heutige Grösse gewachsen. Meinen beruflichen Werdegang begann ich als Lehrling hier im Betrieb. Für mich war es keine Frage, dass ich in die Fussstapfen meines Vaters treten möchte. Nach dem Abschluss der Ausbildung und den berufsbegleitenden Weiterbildungen mit dem Abschluss als Orthopädie-Schuhmachermeister (OSM) habe ich dann im Jahr 2000 die Stelle des Technischen Leiters übernommen und damit auch die Verantwortung für die Informatik. Meine Schwester Franziska leitet den Verkauf und die Administration. Unsere Eltern stehen uns im Hintergrund weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.»

Informatik ist nicht mehr wegzudenken

«Seit 1989 setzen wir auf Ruf. Die Gründe, warum das so ist, sind bis heute die gleichen geblieben. Damals wie heute ist es wichtig für uns, einen einzigen und zuverlässigen Ansprechpartner zu haben. Die

umfassenden Funktionen der Kernapplikation und die nahtlose Integration aller Module sind einzigartig. Die Software läuft ohne Probleme stabil und zuverlässig. Das ist genau, was ich will. Wir setzen die Ruf Handels- und -Finanzlösung an mehr als 15 Arbeitsplätzen ein. Im Dezember letzten Jahres haben wir Windows NT abgelöst und dabei die Gelegenheit beim Schopf gepackt und auch gleich die Hardware erneuert. Natürlich auch von Ruf. Alles aus einer Hand ist bei Ruf kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Realität.»

Wohin führt der Weg?

Gefragt nach Zukunftsplänen hat Stefan Friemel klare Vorstellungen. «Unser guter Name ist Verpflichtung und Auftrag zugleich. Für die Zukunft setze ich auf Kontinuität und möchte unseren wichtigsten Erfolgsfaktor, alles unter einem Dach zu haben, weiter stärken. Nur wenn die Schuhwerkstatt und die Ateliers, wo die Patienten behandelt werden, zusammen sind, ist eine schnelle Reaktion und die unkomplizierte Kommunikation zum Wohl der Patienten gegeben.» Zusammenfassend darf man festhalten, dass die beiden Firmen als Geschäftspartner gut zusammenpassen. Die Philosophie von «alles unter einem Dach» und «alles aus einer Hand» ist doch eine gute Basis. ■



Stefan Friemel,
Geschäftsführer
Friemel AG.

Das sollten Sie wissen. Ihre Füsse wissen es zu schätzen.

Die Aufgabe unserer fachlich gut ausgebildeten Angestellten ist, mittels Anpassen geeigneter Schuhmodelle für empfindliche, schwierige, kranke oder deformierte Füsse schmerzfreies Gehen zu ermöglichen. Die grosse Auswahl von Schuhen für lose Einlagen, Komfort-Schuhen, Wanderschuhen, Fussbetsandalen, Stabilschuhen nach Unfällen oder für Prävention sowie Therapieschuhen und Verbandschuhen eröffnen dem Kunden viele Möglichkeiten, seine Wünsche und Vorstellungen zu erfüllen.

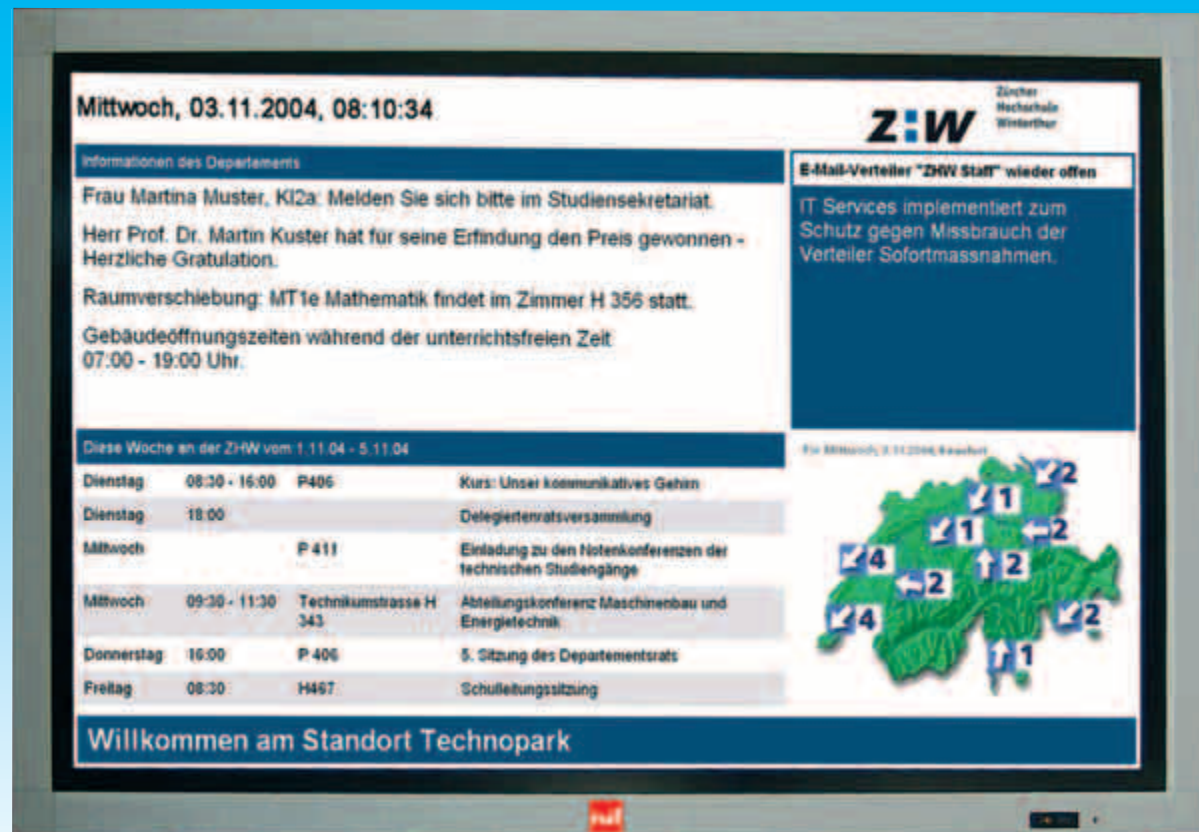
Wir suchen nach einfachen, zweckmässigen und ästhetischen Lösungen bei allen Fussproblemen und deren Auswirkungen auf den Bewegungsapparat.

Mit Friemel setzen Sie auf ein starkes Team von Spezialisten für technische Fussorthopädie. Unsere langjährige Erfahrung und unser fundiertes Fachwissen rund um den Fuss und Schuh stellen wir in den Dienst unserer Patienten.

Kontakt:
Friemel AG
Orthopädische Schuhtechnik
Badenerstrasse 29
8004 Zürich
Tel. Orthopädie: 044 295 60 60
Tel. Schuhfachgeschäft: 044 295 60 62
Fax: 044 295 60 61
info@friemel.ch
www.friemel.ch



Die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) ist 1998 aus dem Zusammenschluss des Technikums Winterthur Ingenieurschule (TWI), der Zürcher Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Winterthur (HWV) und der Dolmetscherschule Zürich (DOZ) hervorgegangen.



Modernes elektronisches Informationssystem für die Zürcher Hochschule Winterthur

Die ZHW ist Mitglied der Zürcher Fachhochschule (ZFH) und arbeitet in der Forschung und Entwicklung eng mit Partnern aus Wirtschaft und Öffentlichkeit zusammen. Sie ist die grösste Mehrsparten-Fachhochschule der Schweiz, die nicht nur ein praxisorientiertes Studium, sondern auch Weiterbildung für Berufsleute anbietet.



VisiWeb im Einsatz

Silvia Behofsits ist bei der ZHW als Leiterin Corporate Communications tätig. Sie begleitete die Evaluation und die Einführung des VisiWeb-Besucherinformationssystems von Anfang an. «Die Lösung von Ruf gewann die Evaluation gegen die Marktbegleiter. Wichtige Punkte, die dazu geführt haben, sind das gute Preis-Leistungs-Verhältnis, die Flexibilität von Ruf sowie die breite installierte Basis bei unterschiedlichen Bildungszentren. Wir hatten die Möglichkeit, uns von VisiWeb im Einsatz überzeugen zu lassen.»

Wichtige Punkte, die dazu geführt haben, sind das gute Preis-Leistungs-Verhältnis, die Flexibilität von Ruf sowie die breite installierte Basis bei unterschiedlichen Bildungszentren. Wir hatten die Möglichkeit, uns von VisiWeb im Einsatz überzeugen zu lassen.»

Gut geplant

Nach dem Entscheid für VisiWeb stand nicht die Technik des Systems im Vordergrund, sondern die Inhalte. Vertreter aus allen Departementen erarbeiteten ein

Konzept, das festlegte, welche Inhalte angezeigt und wie sie dargestellt werden sollen. Genau wie bei einer erfolgreichen Website ist auch bei einem Informationssystem darauf zu achten, dass die Info-Bildschirme laufend mit News versehen werden und dass sie für das Auge des Betrachters ansprechend dargestellt sind. Basierend auf diesem Konzept erarbeitete Ruf ein Layout.

Einheitliches Erscheinungsbild – individuelle Inhalte

An allen Eingängen der ZHW-Standorte stehen den Besuchern, ZHW-Angehörigen und Studierenden Info-Bildschirme zur Verfügung. Das Screendesign ist einheitlich. Die Inhalte setzen sich zur Hälfte aus Corporate-Informationen zusammen, die auf allen Anzeigen ersichtlich sind. Die andere



VisiWeb-Anzeige, sauber integriert im bestehenden Info-Point der ZHW.



Haupteingang der ZHW in Winterthur.

Hälfte gestalten die Departemente selber. Zu sehen sind diese Informationen dann nur auf den Bildschirmen, die im Gebäude des jeweiligen Departements stehen. Die Kopfzeile zeigt das Datum und die Uhrzeit an. Die Fusszeile dient zur Orientierung. Darauf ist ersichtlich, in welchem Departementsgebäude man sich befindet.

Zufrieden mit VisiWeb

«Die einfache Bedienung von VisiWeb wird von uns sehr geschätzt. Zudem tragen die Info-Bildschirme zum Image der ZHW als moderner, dynamischer Hochschule bei.» ■



VisiWeb – modernes Haltestellen-Beschallungssystem



Die Zufriedenheit der Reisenden entscheidet über die Akzeptanz eines Verkehrssystems. Beim Verkehrsträger Bahn bilden dabei Darstellung, Aktualität und Verständlichkeit von Informationen einen zentralen Aspekt.

Der Fahrgast erwartet von Tür zu Tür eine lückenlose Informationskette. Wichtig in dieser Kette sind die Informationen an den Haltestellen, die neben der visuellen Anzeige von Abfahrts- und Ankunftszeiten die akustischen Informationen wie Einfahrten, Abfahrten und Durchfahrten beinhalten müssen.

Automatisiertes System

Bestehende Informationssysteme dieser Art sind heute mehrheitlich noch nicht automatisiert oder funktionieren nur halbautomatisch. Das VisiWeb-Haltestellen-Beschallungssystem integriert alle Anforderungen an akustische Fahrgastinformationen. Das Ansagesystem ist ein integraler Bestandteil der umfangreichen VisiWeb-Fahrgastinformationssysteme für akustische und visuelle Informationsversorgung. Die akustischen Informationen koordiniert das System für die an den Haltestellen wartenden Fahrgäste. Mit VisiWeb kann zwischen aufgenommenen Nachrichten von professionellen Sprechern, des Benutzers oder Live-Ansagen gewählt werden. Das Abspielen der Nachrichten erfolgt automatisch zeitgesteuert, wird manuell vom Benutzer initiiert oder durch externe Ereignisse ausgelöst, z.B. durch einen Zug, der in den Bahnhof einfährt.

Zentrale Steuerung

Das Herz des VisiWeb-Kundeninformationssystems ist die VisiWeb-Zentrale. Sie besteht aus einem Server, welcher einerseits über eine Datenbank mit Solldaten verfügt, andererseits durch Schnittstellen zur vorhandenen Leittechnik in der Lage ist, Unregel-



Übersichtlich und bedienerfreundlich, das sind die Eigenschaften, die VisiWeb auszeichnen. Bei der zb Zentralbahn AG wird zwischen Luzern und Interlaken zurzeit das neue VisiWeb-Beschallungssystem eingeführt.

mässigkeiten zu erkennen und dementsprechend zu reagieren. Dem Server angegliedert ist ein Disponenten-Arbeitsplatz. Er informiert über den aktuellen Systemzustand. Über diesen Arbeitsplatz kann der augenblickliche Zustand jeder einzelnen Haltestelle kontrolliert werden. Durch die Nutzung der IP-Technologie kann das System leicht in vorhandene Netzwerke integriert und über das Internet von verschiedenen Endgeräten aus angesteuert werden. Die Konfiguration und Steuerung erfolgt über eine komfortable, grafische Oberfläche.

Kontrollfunktionalität

Alle durchgeführten Ansagen werden via Mikrofon aufgenommen und protokolliert. Versehen mit dem Aufnahmedatum sind aufgetretene Störungen nachvollziehbar. Des Weiteren kann die Station aufgrund des Pegels am Mikrofon feststellen, ob eine Ansage auch wirklich wiedergegeben wird. Dadurch werden Defekte des Verstärkers sofort bemerkt.

Das System ist als so genanntes «closed loop system» konzipiert. Dies bedeutet, dass eine Ansage bis zum Verstärkerausgang an der entsprechenden Haltestelle zurückverfolgt wird. So findet die Anlage einen möglichen Fehler auf dem Weg bis hin zum Lautsprecher und löst eine entsprechende Meldung aus. ■

Die Vorteile des VisiWeb-Haltestellen-Beschallungssystems auf einen Blick

- Entlastung des Personals, da das System automatisch funktioniert
- Zuverlässige Information auch bei engen Fahrzyklen
- Digitale Ansagen in Studioqualität
- Mehrsprachigkeit
- Fernwartung
- Erweiterbar um Notrufsystem und Fernwirkanlagen
- Erweiterbar um Videoüberwachungssysteme
- Refinanzierungsmöglichkeiten bei Werbeeinsparungen
- Nahezu unbegrenzt erweiterbar



Zukunft gestalten mit W&W und Leopardo

Wachstumsgemeinde Knonau

«Wir sind eine kleine, ländliche, aber aktive Gemeinde, gut gelegen und wachsen», so beschreibt Martin Jenny die «sympathische Wohngemeinde mit den vielen schönen Plätzen», die man weit herum wegen des Schlosses Knonau (in Privatbesitz) kennt.

Knonau liegt an der wichtigen Verkehrsachse Zürich – Zug – Luzern. Als Grenzort zum Kanton Zug stellt es gewissermassen das Tor zur Innerschweiz dar. Die gute geografische Lage, die hohe Wohnqualität und die vergleichsweise günstigen Grundstückspreise machen das Dorf als Wohnort attraktiv. Knonau ist eine besonders wachstumsstarke Gemeinde im Kanton Zürich. Heute leben knapp 1500 Personen in Knonau.

Zu den Sehenswürdigkeiten gehört das 1507 erbaute Schloss mit den zwei wohl ältesten und grössten Platanen (1786) der Schweiz. Das Schloss wurde ursprünglich als Wasserschloss gebaut und ist zum baulichen Vorbild der Vogteisitze in Greifensee, Berg am Irchel, Flaach, Rheinau und Bubikon geworden. Weitere Sehenswürdigkeiten sind die im gotischen Baustil errichtete Kirche (älteste Teile vor 1200 erbaut), neu gebaut 1519 mit einer schönen Rokoko-Stuckdecke, sowie das 1669 erbaute Pfarrhaus.



Im Dorf und in den Aussenweilern Baaregg und Uttenberg finden sich zudem viele stattliche, alte Bauernhäuser.



Im Dezember 2004 vollzog die Gemeinde Knonau den Wechsel von der 3. Generation der W&W-Gemeinde-Software auf Leopardo. Steuersekretär Martin Jenny: «Unsere Hardware war etwas altersschwach, der Server hätte ohnehin ersetzt werden müssen. Mit Leopardo und den neusten W&W-Programmen haben wir uns für eine zukunftsichere und komfortable Lösung entschlossen.»



Steuerverwalter Martin Jenny.

Im Gemeindehaus von Knonau werden die rund 1500 Einwohner an 7 Arbeitsplätzen mit W&W-Lösungen verwaltet. Knonau ist seit 1998 Kunde von W&W. Martin Jenny: «Ein Wechsel zu einem anderen IT-Dienstleister wurde ebenfalls geprüft, stand letztlich aber nicht zur Diskussion. Die W&W-Programme sind effizient und bedienerfreundlich, und auch mit den neuen Programmen der Version 4 sind wir sehr zufrieden. Natürlich braucht es auch hier eine Angewöhnungsphase, man findet sich aber schnell zurecht. Für einen Wechsel zu Leopardo sprachen insbesondere die Argumente Sicherheit und Support. So war es der Zusatznutzen in Zukunfts- und Datensicherheit sowie Komfort, der uns für diese innovative Lösung begeisterte – und dies bei einer ähnlichen Kostenstruktur.»

Datensicherheit und Komfort

Gerade für eine kleine Gemeindeverwaltung würden Datensicherheit und Hard- und Softwarewartung oft ein Problem darstellen, da Informatik-Intensivkenntnisse meist nicht

oder nur beschränkt vorhanden seien. «Dank Leopardo machen wir keine Dinge mehr, von denen wir zu wenig verstehen. Ausserdem meine ich, dass dieser erhöhte Sicherheitslevel heute auf einer Gemeindeverwaltung notwendig ist. Für mich als Steuersekretär im Teilzeitpensum bietet Leopardo zudem viele Vorteile, so kann ich auch zu Hause effizient und sicher arbeiten.»

Hervorragender Support

«Die Firma W&W zeigte sich in den Gesprächen, die der Einführung von Leopardo vorausgingen, flexibel und bot ein Paket an Leistungen an, das auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist. Wir sind froh, dass wir uns künftig nicht mehr um Updates und Datensicherung kümmern müssen. Wie wir in der Einführungsphase der neuen Software erfahren durften, wurde der schon bisher gute Support nochmals verbessert. Dank direkter Internetverbindung (Quicksupport) zwischen Kunde und W&W können Probleme rasch erkannt und effizient gelöst werden. Bei W&W wird schnell und positiv auf Kundenwünsche reagiert. Man ist flexibel, klein, aber fein. Bei Problemen hat man bei W&W Ansprechpersonen, die schnelle Lösungen bieten. Aus all diesen Gründen sind wir zuversichtlich, dass sich W&W auch bei der Steuervollerfassung im Kanton Zürich auf dem richtigen Weg befindet. Das Projekt «ZüriPrimo» ist zurzeit noch in einer Pilotphase. Wir sind aber sicher, dass die Steuererhebung mit W&W bei Einführung der Vollerfassung reibungslos funktionieren wird.» ■

«ZüriPrimo»: Pilotprojekt mit W&W gestartet

Unter dem Namen «ZüriPrimo» (Projekt Informatik mit Organisation) wird im Kanton Zürich ein System realisiert, welches eine ganzheitliche und integrierte Steuererhebung vorsieht. Ein zentrales Steuerregister mit Anbindung aller Gemeindesteuerämter bildet die Grundlage von «ZüriPrimo». Die strukturierte Erfassung und Aufbereitung von Grunddaten – die für sämtliche weiteren Anwendungen zur Verfügung stehen – soll zu einer Effizienzsteigerung und damit zur Optimierung der Steuererhebung im Kanton Zürich führen. Der Zeitplan sieht 12 Realisierungseinheiten bis 2015 vor. Die Pilotprojekte zur Integration der IT-Applikationen und -Anwendungen laufen bereits. Mit an Bord bei diesen Pilotprojekten sind die Gemeindegssysteme von Ruf und W&W.

Korporationsgemeinde der Stadt Luzern

Ein Partner, der weiss, um was es geht



Bereits Anfang des Jahres 2004 interessierte

sich die Korporation Luzern für die Software-Lösung «Korporationsführung» der W&W. Seit kurzem ist diese Applikation in Luzern im Einsatz. Susi Stöckli-Beck: «Endlich haben wir einen Partner gefunden, der weiss, um was es geht.»

Lange Jahre war die Software eines Mitbewerbers bei der Korporation Luzern im Einsatz. Susi Stöckli: «Das war ein Gebastel und nicht wirklich auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Über Jahre wurden wir immer wieder vertröstet, geklappt aber hat wenig. Eher durch Zufall kamen wir in Kontakt mit Kundenberater Gody Küttel von der W&W Informatik AG. Als Mitglied einer anderen Korporation wusste er, um was es geht, und konnte uns auch darauf hinweisen, dass eine Software-Lösung von W&W bereits in der letzten Entwicklungsphase stecke. Da zögerten wir nicht lange. Was dabei herauskam, kann sich sehen lassen. Bei der Korporationsführung geht es ja primär darum, die Struktur der Familie zusammenzuhalten. Insofern taugen abgewandelte Lösungen, die sich an der Einwohnerkontrolle der Gemeinden orientieren, nicht. Bei der Firma W&W hat man erkannt, wie wenig eigentlich gefordert ist, aber wie perfekt dieses strukturiert und aufbereitet werden muss. Nun haben wir ein administratives Instrument, das funktioniert. Die Arbeit als Korporation bietet ja Probleme genug. So wird es immer schwieriger, die Familien datenmässig zu erfassen. Da ist oft echte Detektivarbeit gefordert. Die uns aber Spass macht, schliesslich sind wir das historische Gewissen dieser Stadt.»

Dienstleistungsbetrieb für die ganze Stadt

Dino Schnieper, Präsident der Korporationsgemeinde Luzern: «Unsere Korporation umfasst 3'500 Korporationsbürger, davon sind 560 stimmberechtigt. Denn stimmberechtigt ist nur, wer in der Stadt Luzern lebt. Wir sind die einzige Korporation im Kanton Luzern, die alle Mitglieder erfasst hat. Selbst solche, die irgendwann



auswanderten und heute in Australien leben. Zu unserer Korporation gehören 850 Hektaren Wald, vier Alpliegenschaften und diverse Objekte im Baurecht. Früher lebte man als Korporation meist direkt von den Wäldern – dies hat sich ziemlich verändert, obwohl wir das Holz immer noch recht gut verkaufen können. Was heute aber wirklich zählt, ist das kulturelle Erbe der Korporation und unsere Dienstleistungen für die Luzerner. Dies umfasst unter anderem die Hege und Pflege der Fischbestände, die Pflege und Restauration der vielen Kulturgüter und die Betreuung und Pflege des Waldes. Nebst dem Staat ist unsere Korporation ja der grösste Waldbesitzer im Kanton.»

Fit für die Zukunft

«Auch ein historisches Gebilde wie unsere Korporation kann schlank und fit für die Zukunft sein. Dazu gehört auch eine leistungsfähige IT. Wir selbst sehen uns als Dienstleistungsbetrieb und wollen – auch auf elektronischem Weg – unsere Kommunikation noch besser und direkter gestalten», betont Dino Schnieper.

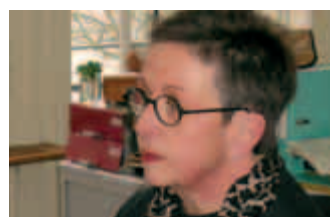
Die Stadt Luzern und ihre Korporation

Luzern ist eine über acht Jahrhunderte gewachsene Stadt. Ihre Attraktivität be-

ruht auf dem Zusammenspiel von Alt und Neu. Zeugen der Vergangenheit Luzerns sind nicht nur die Kapellbrücke, der Wasserturm und die Museggtürme, sondern auch historische Gebilde wie die Korporationsgemeinde der Stadt Luzern. Ihre Wurzeln reichen bis ins frühe Mittelalter zurück. Was damals gemeinsam genutzt wurde – Weiden, Wälder, Alpen, Seen, Bäche und Flüsse – hiess Allmend.

Allmendgenossen besaßen ein Nutzungsrecht am Besitz. Nach der Gründung der Stadt Luzern waren Stadtbürger automatisch auch Allmendgenossen. So wurde es immer teurer, Stadtbürger zu werden. Im 18. Jahrhundert kostete der Einkauf ein kleines Vermögen. Die Korporationsgemeinde der Stadt Luzern überlebte auch die Französische Revolution (1789), zumindest was den Besitz betraf. Die politischen Aufgaben aber gingen an die Einwohner- und Bürgergemeinde über.

Mitglied der Korporation kann noch heute jeder Stadtbürger werden, der sich um die Aufnahme bewirbt und sich einkauft. Der materielle Nutzen dieser Mitgliedschaft ist allerdings bescheiden, da der so genannte Bürgernutzen seit 1966 reinvestiert wird. Ansehnlich hingegen ist der Korporationsbesitz an Land, Wald, Weiden, Fischerei und Wassernutzungsrechten sowie unschätzbaren kulturellen Gütern. Hier besonders zu erwähnen: das stattliche Korporationsgebäude (1670 von Heinrich von Sonnenberg gebaut), die Bürgerbibliothek mit alten Handschriften, die grafische Sammlung mit über 100'000 Exponaten, Gemälde und Münzen. Zu den wertvollsten Handschriften zählt hier die berühmte Bilderchronik des Diebold Schilling von 1513. Im Gletschergarten-Museum ist eine andere Kostbarkeit der Korporation zu sehen: das älteste Gebirgsrelief der Schweiz in den Massen 4 x 7 Meter von Franz Ludwig Pfyffer. ■



Susi Stöckli und Dino Schnieper von der Korporationsgemeinde Luzern.



Die Korporation Luzern

Aufgaben:	Legislative	12 Korporationsbürgerräte
Bewirtschaftung und Erhaltung der Wälder, Pflege und Nutzung der Reuss- und Seefischenzen, Verpackung und Unterhalt der Alp- und Stadtliegenschaften, Pflege der Kulturgüter.	Exekutive	3 Verwalter im Nebenamt
	Korporationskanzlei	1 Ratsschreiber 2 Verwaltungsangestellte
	Struktur:	Stadtforstamt
Oberste Instanz ist – wie auch beim Kanton und bei der Stadt – das Volk, das heisst die stimmberechtigten Korporationsbürgerinnen und -bürger.		



W&W Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof

Erfolgreich auf Kurs mit der Pfarramtsführung V4



Seit einem Monat arbeitet die reformierte Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof mit der neusten Version der Pfarramtsführung. Im Sekretariat ist man hoch zufrieden: «Wir hatten keinerlei Probleme – alles läuft tiptopp», erklärt der Verwalter und Sekretär der Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof, Edgar Stehle.

Die Gartenstadt Wettingen

Wettingen wird oft als Gartenstadt oder als Stadt auf dem Lande bezeichnet. Die Ortschaft liegt idyllisch zwischen Lägern und Limmat. Markanter westlicher Grenzpunkt ist das Schloss Scharnenfels. Im Süden trennen Limmat und Autobahnanschluss von der Gemeinde Neuenhof und der Stadt Baden. Nördlich und westlich liegen Würenlos und Otelfingen. Ausgedehnte Rebberge am Lägernhang prägen das Bild der Gemeinde Wettingen und weisen auf den «süffigen» und qualitativ hoch stehenden Wein hin, der hier kultiviert wird.

Wettingen ist mit beinahe 19'000 Einwohnern die grösste Gemeinde im Kanton Aargau. Rund 6'000 Arbeitsplätze, vorwiegend in kleinen und mittleren Handels-, Gewerbe- und Industriebetrieben, sind hier vorhanden. Wettingen besitzt besonders günstige Verkehrsbeziehungen. Die Gemeinde ist einerseits mit zwei S-Bahn-Linien in Richtung Zürich optimal erschlos-



sen und ein gut ausgebautes Busnetz sorgt andererseits für den Nahverkehr. Zwei Autobahnanschlüsse der A1 gewährleisten dem Individualverkehr schnelle Verbindungen in Richtung Bern und Ostschweiz.

Das ehemalige Zisterzienserkloster ist wohl das bekannteste Gebäude Wettingens. Die im Jahre 1227 gegründete Anlage steht heute unter eidgenössischem Denkmalschutz. Kulturell auffällig wird die Gemeinde durch die Wettinger Kammerkonzerte, Wettinger Sommerkonzerte, den Wettinger Klosterchor und den Chor Scuola Cantorum Wettingensis.

Seit 21 Jahren amtiert Edgar Stehle als Verwalter der Kirchgemeinde. Bereits 1984 führte er eine erste Evaluation für einen PC-Einsatz durch. 1985 wurde eine EDV-Anlage installiert. Fast 14 Jahre lang wankte man mit dieser Hard- und Software. Ein Besuch bei W&W in Affoltern am Albis brachte die Wende: «Ich war überrascht vom Stand der Dinge. Die Firma W&W bot ein praxisnahes, ausgereiftes Produkt zur Führung eines Pfarramtes an. 1998 erfolgte der Wechsel zu W&W. Gleichzeitig wurde die Hardware ersetzt.»

Seit rund zwei Monaten arbeitet man in Wettingen und Neuenhof nun mit der neusten Version (V4) der Pfarramtsführung und neuer Hardware. «Der Wechsel war keine grosse Übung, die Einführung relativ kurz. Dennoch sind weder bei Hard- noch Software Probleme aufgetreten. Alles hat reibungslos funktioniert», stellt Stehle zufrieden fest. «Aufgefallen ist mir besonders, dass in der V4 viele praktische Anforderungen aus dem Pfarreialltag berücksichtigt wurden. Obwohl ich das Programm nicht jeden Tag benütze, finde ich mich schnell zurecht. In einem zweiten Einführungsteil werden wir noch letzte Unsicherheiten beseitigen und die vielen neuen Möglichkeiten der Software noch besser kennen lernen.»

An Ideen und Zukunftsvisionen fehlt es in der Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof nicht. So hat man beispielsweise für die 7- und 8- Klässler als Vorbereitung für den Konfirmanden-Unterricht ein innovatives und umfangreiches Kursprogramm erstellt. Unter dem Projekttitel «auf Kurs» bietet die Kirchgemeinde rund 40 verschiedene Kurse in den Kategorien «Feiern», «Lernen» und «Handeln» an. Zusätzlich gibt es eine «Joker-Kategorie» mit Fun-Charakter. Die Kurse beschäftigen

sich beispielsweise mit Angst, Ökumene, Weihnachtsbräuchen bis hin zur Mithilfe bei Kirchenkaffee, Suppenmittag und «Samichläusle».

Von einer Pionierrolle «seiner» Kirchgemeinde bei der Jugendarbeit aber will Edgar Stehle nichts wissen: «Wir entwickeln eigene Ideen und versuchen neue, administrative und operative Wege zu beschreiben. Zukünftig wollen wir unser Angebot noch weiter optimieren und unsere Dienstleistungen auch in elektronischer Form anbieten. Der grosse administrative Aufwand, den wir hier leisten, trägt Früchte: Wir bekommen sehr viel positives Feedback – auch von den Eltern. Die Kurse sind beliebt und wir haben nur sehr wenig Jugendliche, die sich nicht konfirmieren lassen wollen.»

Die professionelle Basis von Hard- und Software wird künftig auch bei der Jugendarbeit eine grosse Rolle spielen. Stehle: «Schon heute können wir 95 Prozent der Jugendlichen via Mail erreichen. Diese Kommunikationsschiene wollen wir künftig noch intensiver und breiter nutzen.»



Edgar Stehle, Verwalter der Kirchgemeinde Wettingen.

Die ref. Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof

Die reformierte Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof wurde 1876 als Kirchengenossenschaft gegründet. 1901 wurde sie zur vollwertigen Kirchgemeinde. Heute umfasst sie rund 6000 Mitglieder. In der reformierten Kirche in Wettingen und den Kirchgemeindegäusern in Wettingen und Neuenhof findet das kirchliche Miteinander statt. Die Administration wird mit zwei, drei Vollämtern sichergestellt. Mit W&W-Software wird an zehn Arbeitsplätzen gearbeitet. Vier der Arbeitsplätze befinden sich extern. Diese sind mit «WebClient» verbunden. So können Aussenstellen via Internet jederzeit auf die Daten der Kirchgemeinde zugreifen. ■

Austausch mechanischer Frankiermaschinen bis Ende 2005

Wie bereits mehrfach von Ruf Post AG und von der Schweizerischen Post kommuniziert, dürfen mechanische Frankiermaschinen nur noch bis Ende 2005 eingesetzt werden. Entscheiden Sie sich bereits jetzt für eine neue Lösung. Ruf Post AG als grösster Anbieter in der Schweiz hält eine ganze Produktpalette für Sie bereit – sehen Sie unten weitere Informationen dazu.

Übrigens: Als finanziellen Anreiz bezahlt Ihnen die Schweizerische Post noch bis zu CHF 420.– bei einem Umstieg von einer alten Frankiermaschine auf ein neues Frankiersystem bis Ende 2005 (sehen Sie dazu auch die Informationen der Schweizerischen Post rechts auf dieser Seite).

Das Frankiersystem-Sortiment von Ruf Post AG



IJ25 – statt Briefmarken
■ Ab 1 Brief pro Tag



IJ35R – das Business-Frankiersystem
■ Ab 10 Briefe pro Tag



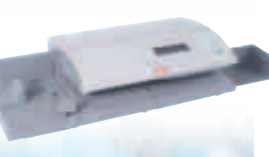
IJ35 – wenn's schneller gehen muss
■ Ab 20 Briefe pro Tag



IJ45 – das professionelle Frankiersystem
■ Ab 50 Briefe pro Tag



IJ65 – für mittlere Volumen
■ Bis zu 8'100 Briefe pro Stunde



IJ75/85 – für hohe Postvolumen
■ Bis zu 12'900 Briefe pro Stunde

In Zusammenarbeit mit:



Haben Sie weitere Fragen oder wünschen Sie eine Offerte?

Kontaktieren Sie uns unter Tel. 044 733 83 33 oder info@rufpost.ch, oder kreuzen Sie den entsprechenden Vermerk auf der Rückantwortkarte an. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.rufpost.ch. ■

Informationen der Schweizerischen Post zum Thema «Migration auf IFS»

Warum ein Systemwechsel?

Die alten mechanischen Frankiermaschinen (rote Druckfarbe) müssen bis 31. Dezember 2005 ausser Dienst gesetzt werden. Mit der Technik dieser alten Frankiermaschinen ist es nicht möglich, die



Generation wurden nicht nur entwickelt, um den Ansprüchen der Post zu genügen, sondern natürlich auch, um die Frankierung der Tagespost für unsere Kunden zu vereinfachen und noch attraktiver zu gestalten. Die Fernvorgabe, die automatische Aktualisierung der



Bei der Schweizerischen Post massgeblich am Umstieg auf neue IFS-Frankiersysteme mitbeteiligt (v.l.): Jean-Pierre Progin (Product Manager), Claude Cretton (Leiter Technik Post-Mail), David Allemant (Techn. Leiter Frankiersysteme).

neuen Technologien einzusetzen und ihr Potenzial auszuschöpfen. Die Prozesskosten für den Betrieb der mechanischen Maschinen sind ausserdem zu hoch geworden. Wie jedes andere Unternehmen muss auch die Post versuchen, ihre Prozesse zu optimieren, denn davon profitieren letztlich unsere Kunden. Mit der Ablösung des alten Systems durch moderne Technologie kann die Post die Sortierung und den Briefversand rationalisieren und so grosse Einsparungen erzielen.

IFS – eine Lösung der Zukunft!

Als Alternative bietet Ihnen die Post das Intelligente Frankiersystem (IFS) an. Diese Frankiermaschinen der neusten

Produkte und Preise, das neue logische Auswahlmenü sind einige der neuen Elemente, die das Frankieren benutzerfreundlicher und absolut transparent machen.

Aber dabei soll es nicht bleiben. Es handelt sich schliesslich um eine zukunftsorientierte Lösung. Künftig soll das System in der Lage sein, interaktiv zu kommunizieren. Wir können uns durchaus vorstellen, dass z.B. Informationen zu Sonderaktionen in Echtzeit verfügbar sind. Die Schweizerische Post ist im Bereich intelligenter Frankierlösungen führend. Und das soll auch in Zukunft so bleiben – dank Ihnen und für Sie! ■



Versand von Gemeinde-Werkrechnungen – bei Ruf gut aufgehoben

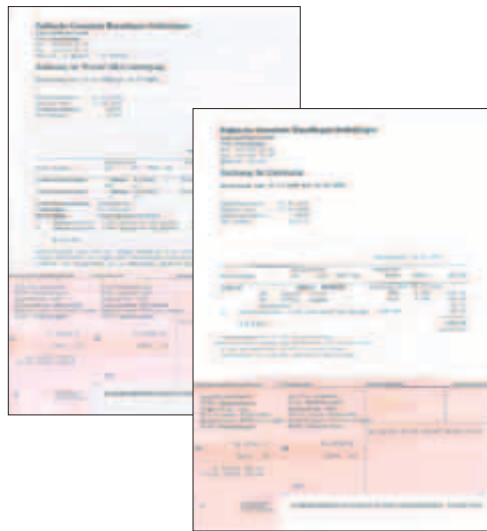
Haben Sie gewusst, dass Ruf in der Lage ist, ganze Versände für Sie zu übernehmen? Dies kann beispielsweise der Versand von Werkrechnungen von Gemeinden und Städten sein, etwa Elektrizitäts- oder Wasser-ARA-Entsorgungsgebühren. Der Ablauf ist einfach: Sie überspielen Ihre Daten via Rechenzentrum an uns (siehe Box). Danach erstellen wir ein Gut zum Druck, und nach Ihrem «O.K.» drucken, verpacken, frankieren und versenden wir Ihre Rechnungen. Alles, was Sie von uns dann noch erhalten, ist die Detail-Abrechnung.

Ein Beispiel einer Gemeinde, welche seit Jahren auf die Ruf-Lösung beim Versand ihrer Werkrechnungen setzt, ist die politische Gemeinde Basadingen-Schlatingen. Frau Franziska Perolini meint: «Die Abwicklung der Werkrechnungsversände via Ruf ist für uns eine grosse

Erleichterung. Wir wissen den Versand in guten Händen, und die Zusammenarbeit mit Ruf hat sich gut eingespielt. Durch dieses Outsourcing können wir uns auf das Tagesgeschäft konzentrieren!»

Technisch top

In der Lettershop-Abteilung bei Ruf steht eine Kuvertier-/Frankierstrasse. Hier können in einem Arbeitsgang z.B. eine Rechnung mit Einzahlungsschein sowie ein Infoblatt für einen Versand verarbeitet werden. Auf Wunsch sogar mit OMR-Strichcodelesung: Diese ga-



rantiert, dass bei sensiblen Daten der Empfänger auch wirklich die für ihn bestimmten Unterlagen zugeschickt erhält.

Frau Franziska Perolini, Gemeinde Basadingen: «Ruf ist für unsere Versände eingerichtet. Das spart uns viel Zeit!»

Unser Service

Werkrechnungen für Elektrizität oder Wasser: zwei Beispiele von Versänden, die komplett durch Ruf abgewickelt werden.

Wenn Sie Fragen betreffend Werkrechnungsversand haben oder eine Offerte wünschen, senden Sie uns die Rückantwortkarte mit dem entsprechenden Vermerk zurück. ■

Überspielen der Daten via WinCSS oder Ihrer eigenen Anwendung

Falls Sie dieses Programm noch nicht haben, kann es gegen eine einmalige Gebühr von CHF 950.– bei Ihnen installiert werden.

Impressum

Herausgeber:
Ruf Gruppe
Rütistrasse 13
8952 Schlieren
Tel. 044 733 81 11
Fax 044 733 82 58
www.ruf.ch

«ruf informiert» erscheint
3 x jährlich.
Nachdruck mit Quellenangabe
gestattet.

Redaktion, Konzept und
Gestaltung: Ruf Gruppe
Marketing Services
info@ruf.ch

«ruf informiert» ist
kostenlos erhältlich.

Das neue
TwixTel: je
länger, je
wichtiger!

ruf
Shop

Das neue
TwixTel 32:

**Auf www.rufshop.ch
so günstig wie
nirgends**



TwixTel, der Klassiker unter den Telefonverzeichnissen. Update vom April 2005. Bei www.rufshop.ch zum Spezialpreis von CHF 55.– (Einzelplatz) bzw. CHF 155.– (Mehrplatz), Lieferung und MwSt. bereits inbegriffen.

- Mit den offiziellen, aktuellen Telefonbuchdaten von Swisscom, Orange, Sunrise, Telecom FL, COLT Telecom AG, T-Systems usw.
- Suche nach Name / Vorname / Rubrik / Beruf / Strasse / Hausnummer / Ort / PLZ / Telefonnummer / Faxnummer / Mobilnummer / E-mail-Adresse / Homepage-Adresse usw.

Mit SMS-Manager, Anruferkennung, automatisches Wählen, Phonebook und Sammelmappen, Direktexport in OUTLOOK 97/98/2000/XP/2003 und MS-Word, Listen- und Etikettendruck usw. TwixTel enthält alle 25 Telefonbücher auf einer CD. Gratis-Harddisklizenz erhältlich (Installation der Telefonbuchdaten auf die Harddisk).

- Neu:** Aktuelle Telefonbuchdaten (über 1,8 Mio. Mutationen) mit Stand vom 18.4.2005.
- Neu:** Alle 01 zu 044 Umstellungen. Suche nach 01 weiterhin möglich.
- Neu:** Vereinfachter Export zu Word und in die Zwischenablage (Direktwahl Exportformate).
- Neu:** SimpleMAPI-Unterstützung (z.B. direkte Übernahme der E-Mail-Adresse ins Lotus Notes usw.).

TwixTel 32 bei www.rufshop.ch zum Spezialpreis:

- Einzelplatz-Version, CHF 55.– (statt CHF 69.–)
- Mehrplatz-Version, CHF 155.– (statt CHF 199.–)

(Diese Preise verstehen sich inkl. MwSt. und Lieferung)

**Füllen Sie für eine TwixTel-Bestellung
oder ein TwixTel-Abonnement einfach
die Antwortkarte aus.**

Oder noch günstiger: Im Abonnement erhalten Sie jeweils die neuste Version des TwixTel zum Vorbestellpreis von CHF 50.– (Einzelplatz) oder CHF 150.– (Mehrplatz) zugeschickt, MwSt. und Lieferung bereits inbegriffen.